

«Die Präzisionsarbeit ist beeindruckend»

Die neue Mutthornhütte entsteht auf 2900 Meter über Meer. Die Präsidentin des SAC Weissenstein hat die hochalpine Baustelle besucht.

Judith Frei

Es sind Höchstleistungen, die derzeit auf knapp 3000 Metern im Berner Oberland unterhalb des Mutthorns erbracht werden. Treibende Kraft ist der SAC Weissenstein: Die Solothurner Sektion des SAC hat Anfang 2023 beschlossen, die Mutthornhütte an anderer Stelle wieder aufzubauen, da die ursprüngliche SAC-Unterkunft aufgrund von Felssturzgefahr geschlossen werden musste.

Und nun, zwei Jahre später, werden Nägel mit Köpfen gemacht – und zwar schnell: Seit April wird am Standort der neuen Mutthornhütte gearbeitet. Die Hütte selbst wurde Ende Juni innerhalb weniger Tage aufgerichtet. Momentan wird an der Fassade, am Dach sowie am Innenausbau gearbeitet.

Die Präsidentin des SAC Weissenstein, Fabienne Notter, war vor Ort, während die Hütte aufgebaut wurde. Die Aufrichte ging so schnell, da die Elemente in einer Zimmerei im Thal vorgefertigt wurden. 220 dieser Holzelemente, die zwischen 600 und 700 Kilogramm wiegen, wurden mit dem Helikopter auf den Berg geflogen und dort auf dem Stahlfundament zusammengebaut. «Die Präzisionsarbeit, die dahintersteckt, ist beeindruckend», sagt Notter. Der Vorteil eines Holzbaus sei auch, dass sie weniger starr als eine Steinhütte ist. Bewegungen im Berg können bis zu einem gewissen Grad von der Konstruktion aufgefangen werden.

Die Hütte muss bis Frühjahr 2027 fertig sein

Für diese Baustelle ist die Geschwindigkeit ein wichtiges Element. Denn der Helikopter kann nur bei schönem Wetter fliegen und in diesen Höhen wird es bei schlechtem Wetter schnell ungemütlich. «Es wird von den ersten Sonnenstrahlen bis zu den letzten gearbeitet», erklärt Notter. Den Risiken zum Trotz verlaufen die Arbeiten bisher reibungslos. «Wir sind im Zeit-



Blitzschnell wurde die Hütte aufgerichtet.

Bilder: Roger Herrmann

plan», sagt Fabienne Notter zufrieden. Anfang Juli schneite es dann doch noch auf der Baustelle, allerdings war das Dach zu diesem Zeitpunkt bereits montiert.

Für die Kasse des SAC Weissenstein ist es wichtig, dass der Zeitplan eingehalten wird. Denn rund 2 Millionen der Kosten für das 3,5-Millionen-Projekt werden von der Gebäudeversicherung übernommen. Eine Auflage für die Zahlung ist, dass die Hütte bis Frühling 2027 fertiggestellt sein muss. «Wir haben aber ein Pufferjahr eingerechnet, da hochalpine Baustellen unberechenbar sind», erklärt Notter.

Sowohl die Planungsarbeit als auch das Wetterglück spielen dem SAC Weissenstein in die

Karten. Bis Oktober könnten die Holzfassade mit den Solarpanels fertiggestellt und der Innenausbau abgeschlossen sein. Im Sommer 2026 wird die Hütte dann für Hochtourengehänger geöffnet sein.

Eine neue Ära beim Mutthorn

Mit der Eröffnung der neuen Mutthornhütte bricht eine neue Ära an. Neuerdings wird die Hütte von Stefanie Künzi geführt. Das bisherige Hüttenwartpaar, Erika und Toni Brunner, hat nach 18 Jahren beschlossen, das Amt abzugeben. Zudem wird die Hütte auch die erste autarke SAC-Hütte sein. Die benötigte Energie wird durch Solarpanels an der Fassade und auf dem Dach produziert. Sogar in

der Küche wird nur mit Elektronik gearbeitet. Der Gasherd gehört der Vergangenheit an.

Wenn eine neue Ära anbricht, heisst das auch immer, von einer alten Abschied zu nehmen. Das gilt auch für den SAC Weissenstein. Während die neue Hütte errichtet wurde, wurde die alte Hütte, die sich 900 Meter östlich des Neubaus befindet, ausgeräumt und zurückgebaut. Alle Dinge, die nicht auf den Berg gehören, wurden mit dem Helikopter ins Tal geflogen. Von der Hütte ist momentan nur ein Haufen Steine übrig.

Der Rückbau erfolgte aus zwei Gründen: Einerseits ist es eine gesetzliche Vorgabe, andererseits war es auch aus Sicherheitsgründen wichtig, dass die



Die Hütte steht seit Juni über dem Kanderfirn.



Schnee hat es dann im Juli doch noch gegeben.

Hütte nicht mehr länger stehen bleibt. So habe es immer wieder Tourengehänger gegeben, die sich trotz Absperrung rund um die Hütte bewegt oder sogar dort campiert hätten, erklärt Notter. Das Risiko, dass dort in Zukunft etwas passieren könnte, wollte der SAC Weissenstein nicht länger eingehen. Aber: «Es war schon sehr emotional, die schöne Steinhütte aus den 1950er-Jahren rückzubauen», sagt Notter.

Hüttenpaar Erika und Toni Brunner verabschiedet sich

Beim Ausräumen der Hütte waren auch Erika und Toni Brunner, das ehemalige Hüttenpaar, anwesend. So konnten sie sich noch einmal von «ihrer» Hütte verabschieden. Bislang hatten

sie dazu keine Gelegenheit. Im Frühjahr 2022, noch bevor die Saison begonnen hatte, kam der Entscheid der Behörden, dass die Hütte nicht mehr bewohnbar sei. Für die Brunners war die Saison 2021 somit die letzte, ohne dass sie es zu diesem Zeitpunkt bereits wussten. Und das, nachdem sie seit 2004 für die Hütte verantwortlich gewesen waren.

Toni Brunner verbringt momentan die ganze Saison auf «seinem» Berg. Er kocht für die Arbeiter, die die neue Hütte bauen. Die Crew fliegt nämlich nicht jeden Abend ins Tal. Zuerst haben sie in Containern gewohnt. Inzwischen konnte auch schon ein Lager für einige Arbeiter in der neuen Hütte eingerichtet werden.

Wird die Mutthornhütte zum Vorbild aller autarken SAC-Hütten?

Judith Frei

Es gibt sie noch nicht, die autarke SAC-Hütte. David Thommen und seine Firma Elentec sind jedoch überzeugt, dass das möglich ist. Und zwar nicht nur unterhalb des Mutthorns, sondern schweizweit.

Aber von vorne: Das Elektrounternehmen aus Langnau im Emmental kennt die Mutthornhütte gut. Schon seit zig Jahren ist es für die Hütten-Elektrik verantwortlich. Zunächst hat David Thommens Vater Markus, selbst auch SAC-Mitglied, diese Aufgabe übernommen.

Auch beim Neubau der Mutthornhütte wollten sie sich in der Planung einbringen. Dabei klärten sie Fragen wie: Wie

viele Solar-Panels braucht die Hütte? Und natürlich die alles entscheidende Frage: Kann die Hütte autark betrieben werden? «Wir hatten nur sehr wenige Vergleichsmöglichkeiten oder brauchbare Daten», sagt David Thommen am Telefon über den Prozess. Sie stellten eigene Berechnungen an und stützten sich unter anderem auf die Erfahrungswerte des ehemaligen Hüttenchefs Roger Herrmann. Mit den gesammelten Daten hat die Firma die benötigten Verbrauchsprofile in einer Excel-Tabelle modelliert.

«Die Berechnungen wurden eher konservativ durchgeführt», sagt Thommen rückblickend. Dadurch kamen Zweifel auf, ob die Leistung auch für einen

Elektroherd ausreichen würde. So setzte man zunächst auf einen Gasherd in der Küche. Doch damit wollte sich das Unternehmen nicht zufrieden geben. Anfang des Jahres führte es in einem Restaurant Messungen durch, um genauere Daten zu sammeln.

Anhand dieser Daten wurde klar: Eine autarke Hütte mit Elektroherd ist machbar. Auch die verantwortliche Baukommission liess sich im Frühling auf Basis der aus den Messdaten gewonnenen Erkenntnisse davon überzeugen und wagte nun das Abenteuer, vollständig auf Sonnenenergie zu setzen.

«Das verlangt mehr Planung vom Hüttenteam», erklärt David Thommen. Das Team müsse

immer genau wissen, wie viel Energie verbraucht wird und wie viel sie noch zur Verfügung hat. Bei diesen Beobachtungen spielte auch immer das Wetter eine Rolle. Kündigt sich eine Schlechtwetterperiode an, kann es beispielsweise im Voraus gewisse Dinge vorkochen.

Thommen und sein Unternehmen haben zudem die Vision, das Energiekonzept in Zukunft auf andere Hütten zu übertragen. Doch dafür ist eine bessere Datengrundlage für die Planung notwendig. Die Messgeräte und das «Cockpit», mit dem die Hüttenwartin die Daten überwachen kann, sind jedoch teuer und sprengen das Budget der SAC-Sektion Weissenstein als Bauherrin. Doch Thommen

und seine Firma Elentec geben nicht so schnell auf: Kurzerhand haben sie auf der Crowdfunding-Plattform Wemakeit einen Aufruf gestartet. Sie benötigen 18'000 Franken für die Geräte und das Cockpit, wovon sie bereits mehr als die Hälfte zusammenhaben.

Thommen ist überzeugt, dass das Projekt wichtig ist – und zwar nicht nur für seine Firma. Hätte man von Anfang an bessere Daten gehabt, wäre die Planungsarbeit um ein Vielfaches einfacher gewesen, erklärt er. Ausserdem können diese Daten dem SAC dabei helfen, künftig klimaneutrale Hütten zu bauen. Der Verein wüsste genauer, wie viele Panels oder Batteriekapazitäten nötig wären, und könnte

so die Bindung von grauer Energie optimieren, indem er das Verbauen von unnötigen Ressourcen aufgrund von planerischen Unsicherheiten vermeiden könnte.

Die Daten, die durch die Messungen gesammelt werden, werden auch nicht Elentec alleine gehören. Auch künftige Planerteams, die SAC-Hütten klimaneutral gestalten wollen, sollen Zugriff auf die Daten erhalten. Übrigens: Der SAC plant, dass bis 2030 die Hälfte der bewirtschafteten Hütten klimaneutral betrieben wird.

Das Projekt von Elentec kann noch bis Mitte August auf www.wemakeit.com unterstützt werden.